

Koleopterologische Rundschau	89	374	Wien, September 2019
------------------------------	----	-----	----------------------

## Buchbesprechung

(Fortsetzung von p. 346)

Auf den Seiten 767–836 finden sich 70 Tafeln mit nahezu perfekten Habitusfotos aller im „Systematischen Teil“ behandelten Arten, teilweise sind sogar beide Geschlechter abgebildet. Die Fotos stammen größtenteils von Lech Borowiec (Wrocław, Polen). Auf 12 weiteren Tafeln (pp. 837–848) sind Fotos bzw. Strichzeichnungen der Aedeagi zahlreicher Arten zusammengestellt.

Das Register der wissenschaftlichen Namen (pp. 917–928) enthält auch die Namen der genannten Wirtspflanzen, was einem Anfänger die Determination mancher Käfer-Arten (z.B. *Pyrrhalta viburni*) erheblich erleichtern kann.

Vom editorischen Standpunkt kann das Werk als mustergültig bezeichnet werden. In dieser Hinsicht gibt es tatsächlich fast nichts zu bemängeln, was bei einem Buch dieses Umfangs wahrlich nur sehr selten zutrifft. Die hier angeführten Korrekturen, inklusive einiger Fallfehler (z.B. „am Einfachem Igelkolben“, p. 215), sind dementsprechend als unbedeutende Kleinigkeiten zu betrachten. Bei den Tabellen 4, 6 und 9 sollten die Überschriften nicht hinter, sondern vor der jeweiligen Tabelle stehen. Der Bildverweis unter der Überschrift zu *Hispa atrata* „Bild S. 262“ ist auf 263 zu korrigieren. Trotz Rechtschreibreform müsste es meiner Meinung nach „wärmeliebig“ (Fachausdruck) heißen, nicht „Wärme liebend“, andererseits verwenden die Autoren ja auch den Ausdruck „nährstoffliebig“ anstatt „Nährstoff liebend“.

Das Literaturverzeichnis (pp. 849–915) ist nicht minder beeindruckend, obwohl laut Aussage der Autoren (p. 849) eine strikte Vorauswahl getroffen werden musste. Gerade bei den Literaturverzeichnissen kann ein Schriftleiter seine blauen Wunder erleben (in der Koleopterologischen Rundschau werden oft Manuskripte eingereicht bei denen kein einziges Zitat korrekt ist). Aber auch diesbezüglich kann man das besprochene Werk nicht wirklich tadeln obwohl ein paar Nachbesserungen notwendig sind. Die alphabetisch falsch eingereihten Zitate (Brauns 1991, Callot & Matter 2003 [im Titel fehlt außerdem das Wort „des“], Champion 1910, Hofmann 1879, etc.) wären vermeidbar gewesen; solche Fehler können aber leicht passieren, wenn man vor der Drucklegung noch schnell ein paar Arbeiten einfügt, ohne danach nochmals eine automatische alphabetische Sortierung durchzuführen. Debreuil (2012) ist zu streichen, denn es fehlen die beiden ersten Autoren (Bordy und Doguet), und das beinahe korrekte Zitat findet sich schon einige Seiten zuvor unter Bordy et al. (2012) – dort ist lediglich die Schreibweise des Erscheinungsorts (Villemontais) zu korrigieren. Auf Seite 909 sind etliche Autoren als „Van Xxx“ gereiht. Hier wäre jeweils zu überprüfen, ob „Van“ tatsächlich Teil des Familiennamens ist. Zumindest von Gert van Ee weiß ich, dass er sich selbst als „Ee, G. van“ zitiert. Er ist somit unter dem Buchstaben „E“ und nicht unter „V“ einzureihen. Bei Conti & Raspi (2007) sowie bei Raupp & Sadof (1991) fehlt jeweils das „&“ zwischen den Autoren. Bei Braun, [D.] (1992) und bei Chapman, [T.A.] (1903) fehlen die Initialen der Vornamen. Bei Schenkling (1900) ist der Vorname „O.“ durch „C.“ [= Carl] zu ersetzen. Bei folgenden Zitaten sind die Seitenzahlen zu korrigieren: Böving & Craighead (1931) [1–351], Fritzsche & Delobel (2012) [389–390]. Bei Dobler & Rowell-Rahier (1994) ist hinter der Jahreszahl der Buchstabe „a“ angefügt; es gibt aber kein 1994a bei diesem Autorenduo. Die Diakritika bei den Autorennamen sind weitgehend korrekt; bei Świątojańska (2004, etc.) sind sie aber erstaunlicherweise gehörig aus dem Ruder geraten. „Hörren & Schuh (in Vorb.)“ ist – wie bereits oben erwähnt – zu streichen; das Zitat basiert offensichtlich auf einem Missverständnis.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass ein Buch dieser Qualität und mit einem derart enormen Datenhintergrund nicht von zwei Autoren allein zustandegebracht werden kann. Auf den Seiten 130 sowie 154–156 sind etwa 200 (!) Personen genannt, die zum Teil maßgeblich – direkt oder indirekt – an diesem Opus beteiligt waren. Mehr als 50 (!) Personen haben Fotos beigesteuert. Allen voran sei auch hier zahlreichen Mitgliedern der ASK (Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Koleopterologen) gedankt, die dieses Projekt seit Jahren massiv unterstützt haben. Die meisten Mitglieder der ASK sind Amateure. Aber wie lange noch wird die Käferkunde auf die unverzichtbaren Leistungen der Amateure zurückgreifen können? Wie die beiden Autoren im Vorwort richtig erkennen „... wird die Sammeltätigkeit für Ehrenamtliche durch naturschutzrechtliche Restriktionen immer schwieriger ...“. „Ganz allgemein geht die ‚Feldbiologie‘, ..., schweren und unpopulären Zeiten entgegen“!

M.A. JÄCH